



Frauenforum im Kreis Unna e. V.



Jahresbericht

2021



Frauen- und Mädchenberatungsstelle



Online-Beratung



Frauenhaus



FrauenRäume Übernachtungsstelle



FrauenRäume teilstationär

Frauenforum im Kreis Unna e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Freundinnen,

dieses kleinen oft so niedlich gezeichneten Virus sind wir alle mittlerweile sooooo müde geworden, es hat die eine oder andere unter Ihnen, Euch und uns mürbe und dünnhäutig werden lassen. Dennoch haben wir auch in seinem zweiten Jahr die Herausforderungen seines Seins gemeistert - dafür gebührt allen unseren Mitarbeiterinnen, aber auch Bewohnerinnen und Nutzerinnen unserer Angebote sowie Kooperationspartner*innen und Unterstützer*innen Dank und höchster Respekt!

Von unschätzbarem Wert wurde und ist hier die Förderung „Zugänge erhalten - Digitalisierung stärken“ der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW, die uns 90.467 € bewilligte. Noch bis April stehen uns zwei Projektmanagerinnen und das Rechenzentrum des Kreises zur Seite, wird Hardware angeschafft, installiert, der Umgang damit geübt, sind wir mittlerweile versiert in Video-Konferenzen, lassen sich Beraterinnen schulen in der Arbeit mit Video-Tools etc.. Jede Gelegenheit für präsenzte Angebote unter Beachtung der jeweiligen Corona-Regeln wird jedoch weiterhin für z.B. WenDo- und Selbstverteidigungskurse, persönliche face-to-face-Beratung, Präventionsangebote mit

Schülerinnen, Aufnahmen in Frauenhaus und Übernachtungsstelle etc. genutzt.

Nun noch ein paar Worte in eigener Sache: Dies hier ist mein persönlich letzter Jahresbericht für das Frauenforum, denn ich werde zu Ende Juni Ruheständlerin werden. Nach fast 24 Jahren ist dann Schluss - ich gehe und jemand Neues kommt. Ich danke allen, die mich immer unterstützt haben, das Frauenforum und damit auch mich und uns als Mitarbeiterinnen weiter zu entwickeln. Ich schaue gerne und auch mit Stolz auf uns und das, was wir gemeinsam auf die Beine gestellt haben - und es ist nur für mich, noch lange nicht für das Frauenforum zu Ende, da geht noch was! Daher braucht es auch weiter Sie und Euch alle an der Seite der Arbeit für Frauen, ihre Kinder und Mädchen - gerne auch aktuell noch mit Spenden für die Mehrbedarfe für die erfolgreiche Digitalisierung, wir werben noch für fehlende etwa 13.000 €.

Ich wünsche Ihnen und Euch alles Gute!



Birgit Unger
Geschäftsführender Vorstand



Wir bedanken uns für die Unterstützung in 2021 insbesondere bei...

- dem Zonta-Club Hamm/Unna
- der Boesken-Stiftung
- Kirchengemeinden für Kollekten
- den Lions-Fördervereinen Unna Via Regis, BergKamen und Kamen-Westfalen
- dem SV 07/08 „Rot-Weiß“ Unna
- der Stadt Kamen
- Bußgelder zuweisenden Richter*innen und Schöff*innen
- der Stadtwerke Unna GmbH
- der Aktion Lichtblicke
- dem Frauennetzwerk Bönen
- den Unternehmen Dr. Kahlen, Büsch GmbH, Mercedes Niederlassung Unna, Heinz Knocks Fluid-Technik GmbH, Wirtschaftsbetriebe der Stadt Unna GmbH, Caravanzeit GmbH
- den Kund*innen der REWE-Märkte Unna, Unna-Massen und Unna-Königsborn für die Spende ihrer Pfandbons
- allen einzeln, manchen erneut und einigen sogar regelmäßig Spendenden

Was war noch in 2021 - Stichworte aus der Pressearbeit (mehr unter www.frauenforum-unna.de)

- * **Alleine und ohne Zuhause - Was Wohnungslosigkeit für Frauen bedeutet:** Von der Gesellschaft werden sie meist gar nicht bemerkt: Wenn allein lebende und erziehende Frauen ihre Wohnung verlieren, oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind, hilft das Frauenforum..... (Hellweger Anzeiger vom 18.09.21)
- * **Wenn das Frauenhaus der letzte Ausweg aus Gewalt und Unterdrückung ist:** Gewalt gegen Frauen hat viele Gesichter: Sie kann körperlich, seelisch, sexuell, aber auch ökonomisch oder sozial sein. Für einige Frauen ist eine sichere Unterbringung die Lösung. (Hellweger Anzeiger vom 15.09.2021)
- * **Frauenforum 2.0 - Digitalisierung bedeutet auch mehr Sicherheit:** Dank eines Förderprogramms kann sich das Frauenforum im Kreis Unna digitaler aufstellen. Das hilft den Mitarbeiterinnen, aber auch den Klientinnen. Wie vielen Einrichtungen hat die Corona-Pandemie auch dem Frauenforum im Kreis Unna digitale Grenzen aufgezeigt.....(Hellweger Anzeiger vom 30.08.2021)
- * **Häusliche Gewalt und Corona: „Da rollt eine Fall-Welle auf uns zu.“** Die Zahlen aus dem ersten Corona-Jahr sind nicht sonderlich höher als 2019. Beratungsstellen und Polizei befürchten, dass gerade im Lockdown beileibe nicht alle Fälle gemeldet..... (Hellweger Anzeiger vom 02.04.2021)
- * **Corona-Appartement für schutzbedürftige Frauen:** Über den langen Zeitraum des ersten Lockdowns sind viele Plätze in den Frauenhäusern nicht belegt gewesen, so auch im Frauenhaus des Frauenforums im Kreis Unna. „Ursächlich waren die für viele betroffenen Frauen kaum mehr gegebenen Chancen..... (Hellweger Anzeiger vom 23.02.2021)

Frauenhaus

Im Jahr 2021 konnten 30 Frauen und 34 Kinder aufgrund von häuslicher Gewalt aufgenommen werden. Corona- und personalbedingt war das Haus allerdings im Jahresdurchschnitt nur zu knapp 54 Prozent ausgelastet.

Die Arbeit unter Pandemiebedingungen

Auch in diesem Jahr war Corona das große Thema im Frauenhaus. Das Team, aber auch die Frauen und Kinder, mussten sich immer wieder neuen Regeln und Veränderungen im Alltag anpassen. Alle gaben ihr Bestes, Schutz und Sicherheit innerhalb der Wohngemeinschaft herzustellen und zu erhalten. Eine Mitarbeiterin des Frauenhauses hat sich erfolgreich schulen, so zur Testerin zertifizieren lassen und kann seitdem alle Frauen, Kinder und Mitarbeiterinnen im Haus regelmäßig testen. Zudem stehen den Bewohnerinnen, auch aufgrund von Spenden, ausreichend Selbsttests zur Verfügung.

Das 2020 eingerichtete Quarantäneapartment war eine sinnvolle Anschaffung und unverzichtbar in der alltäglichen Arbeit. Dadurch konnten auch während der Lockdown-Zeiten neu ankommende Frauen und Kinder separiert aufgenommen werden, um nach erfolgreichem PCR-Test die bestmögliche Sicherheit im Haus zu gewährleisten. Trotz aller

Vorsichtsmaßnahmen mussten einige Frauen und Kinder nach positiven Corona-Tests für einige Zeit in das Quarantäne-Appartement umziehen. Dies war mit mehreren Kindern auf engem Raum nicht immer einfach. Die psychische Belastung aufgrund der Corona-Beschränkungen, und besonders der Isolierung, wurde für die Mütter, aber auch insbesondere für die Kinder, mit der Zeit immer größer. Fehlende Betreuungsangebote, Einschränkungen im alltäglichen Leben und hohe Hürden bei Ämterangelegenheiten erschwerten einen sorgenfreien Neustart in ein gewaltfreies Leben. In Zeiten des Home-Schoolings kamen zusätzliche Herausforderungen auf alle zu. Es fehlte an geeigneten Endgeräten und auch die Umsetzung aller, auch oft wechselnden Anforderungen, war in dieser neuen Lebenssituation für die Mütter und Kinder nicht immer einfach. Doch mit Teamgeist, viel Flexibilität und Solidarität unter den Frauen gelang es allen, auch diese Herausforderungen zu meistern.

Zeitweise konnten wir wieder kleinere Gruppenangebote, z.B. das wöchentliche gemeinsame Frühstück, anbieten. Über das Gefühl der Gemeinschaft waren alle sehr glücklich, daher schauen wir weiter positiv nach vorne und hoffen auf ein gutes Jahr 2022.

Statistik 2021

Alter der Frauen

| | | |
|--------------------|----|------|
| Bis 18 Jahre | 2 | 7 % |
| 19 bis 25 Jahre | 7 | 23 % |
| 26 bis 40 Jahre | 16 | 53 % |
| 41 bis 60 Jahre | 5 | 17 % |
| 61 Jahre und älter | 0 | 0 % |

Alter der Kinder

| | | |
|----------------|----|------|
| Bis 5 Jahre | 18 | 53 % |
| 6 bis 14 Jahre | 15 | 44 % |
| Über 14 Jahre | 1 | 3 % |

Dauer des Aufenthaltes

| | | |
|--------------------------------------|----|------|
| bis zu 1 Woche | 4 | 13 % |
| bis zu 1 Monat | 2 | 7 % |
| bis zu 3 Monaten | 7 | 23 % |
| bis 6 Monate | 10 | 34 % |
| bis zu einem Jahr | 1 | 3 % |
| länger als 1 Jahr | 0 | 0 % |
| Zum Jahreswechsel noch im Frauenhaus | 6 | 20 % |

Herkunftsorte der Frauen

| | | |
|-------------------------------------|----|------|
| Kreis Unna | 15 | 50 % |
| Andere Stadt in Nordrhein-Westfalen | 13 | 43 % |
| Anderes Bundesland | 2 | 7 % |

Häufigkeit des Frauenhausaufenthalts

| | | |
|----------------------|----|------|
| Zum ersten Mal | 23 | 77 % |
| Zum wiederholten Mal | 7 | 23 % |

Was war noch in 2021?

Ein zweiter männlicher Pädagoge: Wir freuen uns sehr darüber, dass unser Erlebnispädagoge, der einmal pro Woche für ein Angebot im Mädchen- und Jungenbereich zu uns kommt, Verstärkung durch einen weiteren Kollegen erhält. Somit schaffen wir noch mehr qualitative Stunden, in denen die Kinder neue positive Erfahrungen mit dem männlichen Rollenbild sammeln können.

Umgestaltung der Gemeinschaftsräume: Während der Pandemie verbringen alle mehr Zeit zu Hause, auch die Frauen und Kinder im Frauenhaus. Daher haben wir uns den Umständen angepasst und den Wohn- und Aufenthaltsbereich kurzerhand umgestaltet. Der Wohnbereich der Frauen ist jetzt separiert vom Spielbereich der Kinder, so ist ein sehr wichtiger Rückzugsort für die Frauen entstanden.

Praktikantinnen: Aufgrund von gut ausgearbeiteten Hygienekonzepten war es uns das ganze Jahr über möglich, einen Praktikumsplatz für Studentinnen der Sozialen Arbeit anbieten zu können. Darüber sind wir sehr glücklich und hatten so zwei tolle Praktikantinnen an unserer Seite.



Frauen- und Mädchenberatungsstelle

Neue Broschüre: „Selbstbewusst - Stark gegen digitale Gewalt“

Nachdem wir in den letzten Jahren bereits die Broschüren SELBST:SICHER und SELBST:BESTIMMT herausgebracht haben, wollten wir in 2021 die Reihe mit einer neuen Broschüre fortsetzen. Erneut unterstützt durch eine Landesförderung konnten wir uns Mitte des Jahres ans Werk machen.

Ein Thema, das uns in unserer Beratungstätigkeit sehr viel begleitet, ist „Häusliche Gewalt“. Gewalt, die innerhalb der Partnerschaft ausgeübt wird, wird meist von Männern begangen und dient dazu, Macht und Kontrolle über die Partnerin auszuüben. Dabei

steht den Tätern eine ganze Palette an Gewaltformen - sexualisierte, körperliche, psychische etc. - zur Verfügung, die häufig auch kombiniert genutzt werden. Durch die verstärkte Nutzung von Smartphones, Computern und Internet erweitert sich das Gewaltspektrum noch um digitale Angriffsmöglichkeiten - meist als Ergänzung oder Fortsetzung analoger Gewaltformen. Die Kontrolle über die Frau wird dabei auf das Netz ausgeweitet, wobei der digitale Raum vielfältige und perfide Möglichkeiten bietet.



Unsere neue Broschüre mit dem Titel „SELBST:BEWUSST - stark gegen digitale Gewalt“ greift diese Thematik auf. Mit der Broschüre möchten wir einen Einblick darin geben, welche digitalen Gewaltformen in Beziehungen häufig zu finden sind, welche Möglichkeiten es gibt, sich zu schützen und wo man Hilfe und Unterstützung bekommen kann. Sie soll sensibilisieren und somit ein grundsätzliches Bewusstsein für das Thema und seine enorme Reichweite schaffen. Auch ist es unser Wunsch, Betroffene zu ermutigen, mit ihren Erfahrungen nicht alleine zu bleiben.

Neben vielen informativen Inhalten wird die Broschüre durch einen Erfahrungsbericht bereichert, der sehr eindrücklich die Dynamik und das Erleben der Betroffenen beschreibt. Ein Interview mit einer zuständigen Kriminalbeamtin zeigt zudem Vorgehensweisen und Möglichkeiten der Polizei im Falle von digitaler Partnergewalt auf. Bei Beiden möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal herzlich für die Mitwirkung und gute Zusammenarbeit bedanken! Und nun wünschen wir viele neue Erkenntnisse beim Lesen!

Wir sind Live!

Über unsere Themen breit zu informieren, zu sensibilisieren und damit auch Tabus zu brechen, sind Aufgaben unserer präventiven Arbeit. Hierbei möglichst viele Menschen und Zielgruppen anzusprechen und zu erreichen, ist die große Herausforderung. Im Rahmen unseres Digitalisierungsprojekts haben wir uns daher in 2021 auf den Weg gemacht, auch auf Social-Media aktiv zu werden, um unsere Möglichkeiten, mit unseren Themen sichtbar zu sein, zu erweitern. Zusätzlich zu unserer Aufklärungsarbeit wollen wir die digitalen Plattformen auch dafür nutzen, um über unsere laufenden Kampagnen und Kursangebote zu informieren.

Gemeinsam mit allen Einrichtungen des Frauenforums haben wir ein Konzept für Instagram und Facebook erarbeitet, Ziele formuliert sowie Auftreten und Design thematisiert. Jetzt in 2022 wird es konkret!

Wir freuen uns, wenn viele von Ihnen uns auf unserem digitalen Weg folgen, unsere Beiträge teilen und uns somit unterstützen, Themen wie „Gewalt gegen Frauen“, „Gleichberechtigung“, „Wohnungslosigkeit von Frauen“ etc. zur Sprache zu bringen.

Ein besonderes Jahr - Beratung in der Frauen- und Mädchenberatungsstelle unter Corona-Bedingungen

Die Pandemie hat nicht nur für die Frauen und Mädchen, die zu uns in die Beratung kommen Auswirkungen. Auch für uns als Beraterinnen gibt es neue Herausforderungen und für alle Beteiligten ist ein hohes Maß an Flexibilität und Disziplin gefragt.

Viele der Frauen, die zu uns in die Beratung kommen, sind bereits starken Belastungen ausgesetzt. Durch die Pandemie kommen noch weitere Belastungen hinzu, wie z.B. ständige Anwesenheit der Kinder/Partner*innen und Organisation von Home-Schooling/Homeoffice. Dies führt zu einer Zuspitzung der psychischen Befindlichkeit vieler Frauen, begleitet von dem Gefühl der Erschöpfung. Aufgrund dieser vermehrten Stresssituationen ist es uns besonders wichtig, durch erweiterte Telefonsprechzeiten und die Online-Beratung eine direkte Kontaktaufnahme zu uns zu ermöglichen.

Auch wir als Beraterinnen müssen bedingt durch die Pandemie neue Wege finden, um weiterhin mit den Klientinnen in Kontakt zu bleiben. Schon bestehende persönliche Klientinnen-Kontakte wurden, je nach Phase der Pandemie, weitestgehend umgestellt auf telefonische Beratung. Daraus ergibt sich z.B. annähernd eine Verdopplung unserer telefonischen Kontakte. Wir sind froh, die Frauen so weiter erreichen zu können. Andererseits fehlt uns das persönliche Gespräch und der direkte Kontakt, für den einfach auch andere Sinneswahrnehmungen eine Rolle spielen (wie z.B. Gestik, Mimik usw.).

Unter bestimmten Voraussetzungen führen wir auch persönliche Beratung durch. Dabei beachten wir sowohl zum Schutz unserer Klientinnen wie auch Kolleginnen die jeweils aktuell geltenden, ggf. neuen Corona-Regelungen. Wir - wie vermutlich alle - freuen uns auf die Zeit, in der persönliche Begegnungen wieder ohne Maske und Abstand und besondere Regeln möglich sein werden!

Frauen- und Mädchenberatungsstelle

Frau? Mann? Divers? Trans? Einfach Mensch! Ein Interview mit Rita Nowak Welches sind wichtige Eckpunkte Ihrer persönlichen Biografie?

Ich bin 1957 biologisch als Mann geboren. 1979 habe ich geheiratet, 1988 wurde unsere Tochter geboren und 4 Jahre später unser Sohn. Ich habe bereits als Kind an meinem Geschlecht gezweifelt. 2011 hatte ich mein „Coming out“, ein Jahr später kam es zur Trennung von meiner Frau. Ab 2013 habe ich Hormone eingenommen, 2014 meinen Geschlechtseintrag gewechselt. 2015 bekam ich die geschlechtsangleichende OP und ein Jahr später die Brust-OP. Ich bin seit 2004 politisch aktiv auf kommunaler, Landes- und Bundesebene, u.a. Sprecher*in der grünen BAG „Lesbenpolitik“ bzw. „QueerGrün“.

Haben Sie aufgrund Ihres Transseins Diskriminierung/Gewalt erlebt?

Im Jahre 2015 sollte eine Delegation zu einer Städtepartnerschaft in die Türkei fahren. Mit fadenscheinigen Begründungen wurde mir die Teilnahme versagt. Körperliche Gewalterfahrungen habe ich persönlich noch nicht gemacht.

Was könnte hilfreich sein, dass das anders wird?

Sensibilisierung der Gesellschaft sowie der Polizei für LGBTI*, um gegen Trans- und Homophobie vorzubeugen, Aktionen

wie Christopher Street Day, Schulaufklärung einschl. Lehrer*innenschaft.

Welche Rolle spielt Diversität für Ihr Leben?

Ich setzte mich fortwährend ein auf den verschiedensten Ebenen und Organisationen, ich bin politisch aktiv, nicht nur für die LGBTI* Community.

Was könnte hilfreich sein, dass die Diversität in unserer Gesellschaft sichtbarer wird?

Das Beratungsangebot sollte ausgebaut werden. Zudem sollte die Gesellschaft weiterhin für Diversität sensibilisiert werden. Der Ausbau eines Diversity-Management wäre hilfreich. Ich wünsche mir eine Anpassung der Gesetzgebung und der Rechtsprechung.

Was ist Ihnen zum Abschluss noch wichtig zu sagen?

Persönlich habe ich den Trans*-Hintergrund. Wichtig fände ich aber auch, dass andere marginalisierte Gruppen/Minderheiten berücksichtigt werden, die etwa durch z. B. Behinderung, Alter, Migration usw. benachteiligt werden. Obwohl viele das nicht verstehen wollen oder können, unsere Gesellschaft ist bunt und vielfältig. Aus meiner Wahrnehmung kann jeder Mensch positive und negative Eigenschaften haben - völlig unabhängig von sexueller Orientierung, Geschlecht oder was auch immer.

Statistik 2021

| | |
|------------------------------|-----|
| Anzahl Klientinnen insgesamt | 459 |
|------------------------------|-----|

| Alter | |
|------------------------|-----|
| 14-17 Jahre | 29 |
| 18-25 Jahre | 102 |
| 26-40 Jahre | 168 |
| 41-50 Jahre | 69 |
| 51-60 Jahre | 41 |
| über 60 Jahre | 26 |
| Keine Angabe/unbekannt | 24 |

| Fälle häuslicher Gewalt | |
|-------------------------------|-----|
| körperliche/psychische Gewalt | 275 |
| über GewSchG/Polizei | 100 |
| Stalking | 35 |

| Fälle sexualisierter Gewalt | |
|------------------------------|----|
| Vergewaltigung/sex. Nötigung | 39 |
| aktueller Missbrauch | 4 |
| zurückliegender Missbrauch | 14 |
| sex. Belästigung | 6 |

| Weitere häufige Themen | |
|---------------------------------------|-----|
| Trennung/Scheidung/Beziehungsprobleme | 188 |
| Sucht/Co-Abhängigkeit | 24 |
| Gesundheit/psych. Erkrankung | 69 |
| Selbstwert | 130 |
| Essstörung | 11 |
| Sozialberatung | 43 |

„Stärker als Gewalt“ - VKU und Frauenforum kooperieren



© Foto Milk

Bereits im Frühjahr 2020 beteiligte sich das Frauenforum gemeinsam mit den Gleichstellungsbeauftragten des Kreises Unna an der bundesweiten Aktion „Zuhause nicht sicher?“. Im Rahmen der Initiative „Stärker als Gewalt“ - initiiert vom Bundesfamilienministerium - möchte die Aktion von Gewalt betroffene Menschen auch während der Corona-Pandemie über Hilfsangebote informieren. Durch Kontaktbeschränkungen, drohenden Arbeitsplatzverlust, Home-Schooling etc. sehen sich Familien und Partnerschaften oft vor große Herausforderungen gestellt, die nicht selten zur Belastung werden und somit auch das Konfliktpotential erhöhen können. Insbesondere während des ersten Lockdowns, als das öffentliche Leben stark eingeschränkt war, und sich das Leben v.a. im eigene Zuhause abspielte, musste nach alternativen Wegen gesucht werden, wie Betroffene und ihr Umfeld weiterhin erreicht werden können. Plakate mit der Aufschrift „Zuhause nicht sicher?“, ergänzt um die Kontaktdaten der Frauen- und Mädchenberatungsstelle sowie des Frauenhauses, wurden zunächst kreisweit im Einzelhandel und in Arztpraxen verteilt. Im Frühjahr 2021 konnten wir dann in Kooperation mit der Verkehrsgesellschaft Kreis Unna (VKU) den Verbreitungsgrad der Aktion weiter streuen: In rund 90 Bussen der VKU wurde über einen Zeitraum von vier Wochen im gesamten Kreis Unna über die bundesweite Kampagne informiert. Wir hoffen, mit dieser sehr niederschweligen Aktion, auch weiterhin möglichst viele betroffene Frauen und Mädchen erreicht zu haben!

Wohnhilfen FrauenRäume

Jahr Zwei mit Corona



Wir haben die Erfahrung gemacht, dass man sich an die Gefahr gewöhnen kann und lernt, mit ihr umzugehen. Gesichtsmasken, Desinfektionsmittel und Corona-Testungen sind Alltag geworden. Wir konnten den Klientinnen unserer Wohnhilfen ein Testangebot durch eine geschulte Mitarbeiterin sowie kostenlose Selbsttests anbieten. Bei der Wahrnehmung ihrer Impf-Möglichkeiten haben wir die Frauen unterstützt.

Die Zusammenarbeit mit externen Stellen hat sich im zweiten Jahr der Pandemie auch in der erforderlichen persönlichen Distanz gut eingespielt. Unsere Einrichtungen konnten so die Interessen der Klientinnen gut vertreten und Leistungsansprüche realisieren. Jedoch: Die digitalen Zugänge erweisen sich für Betroffene als große Hürden. Menschen in Wohnungsnotlagen und existenzieller Armut haben selten digitale Endgeräte und eine Internet-Infrastruktur zur Verfügung, um diesen neuen Anforderungen gerecht

werden zu können. Zusätzlich fehlen die technischen Kompetenzen. Ohne sozialarbeiterische Unterstützung bleiben die Vorgänge stecken, gehen nicht voran oder scheitern. Das lässt Menschen hilflos zurück, verzweifeln und auch aufgeben. Mit unserer Arbeit konnten wir für alle bei uns diesbezüglich Hilfesuchenden Lösungen erarbeiten.

Die Pandemie hat uns zurückgeworfen. Da sich viele Vorgänge der Existenzsicherung für Betroffene erschwert haben, ist das stellvertretende Handeln - im Gegensatz zum Anleiten und Einüben von eigenständigen Handlungen - in den Vordergrund gerückt. Das entspricht einem Fürsorge-Charakter der Sozialarbeit, der die Hilfe zur Selbsthilfe nicht befördert, weil schlicht die finanziellen und materiellen Voraussetzungen fehlen. Hier ist der Staat gefordert, alsbald allen Menschen die Teilhabe-Chancen durch digitale Zugangsmöglichkeiten zu verschaffen.

Gemäß der Berichterstattung des Landes NRW betrug 2020 die Gesamtzahl der Wohnungslosen im Kreis Unna 23 Personen je 10.000 Einwohner*innen. Gegenüber 2019 (16 Personen) entspricht das einer Steigerung von 43,75%. Das Jahr 2021 lässt die Dokumentation eines weiteren Zuwachses erwarten.

Teilstationäre Wohnhilfe

Zur weiterführenden, lebensstabilisierenden Unterstützung von Frauen nach (drohendem) Wohnungsverlust bieten wir mit 9 Plätzen eine individuelle und intensiv-begleitende Einzelfall-Hilfe an. Unsere Gruppentreffen ermöglichen den Frauen, von denen viele Mütter mit Kindern sind, sich kennenzulernen, auszutauschen, gesellig zu sein und zweimal in der Woche bei gemeinsamen Mahlzeiten zu klönen.

In 2021 konnten 13 Frauen mit 8 Kindern von diesem Angebot profitieren. Ihre Lebensgrundlagen von Wohnen, Gesundheit und regelmäßigem Einkommen zum Lebensunterhalt konnten wieder geordnet werden. Auf diesen Grundlagen entstehen Möglichkeiten zur Entwicklung weiterer, z.B. beruflicher Perspektiven, die wir gemeinsam auf den Weg bringen können.



Frauenübernachtungsstelle

Unsere Übernachtungsstelle bietet mit 6 Schlafzimmern zeitgleich Platz für 7 obdachlose Frauen und deren Kinder. Der Tagesaufenthalt kann in der Gemeinschafts-Wohnküche gestaltet werden und wird hauswirtschaftlich begleitet.

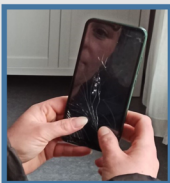
Bisher ist es uns gelungen, Corona draußen zu halten. Während wir im ersten Jahr der Pandemie nur eingeschränkt aufnehmen durften, ist es uns 2021 möglich gewesen, wieder alle Schlafplätze anzubieten. Nicht alle Anfragen aber konnten wir bedienen. 16 Frauen sind bei uns untergekommen, die Auslastungsquote lag bei 83,63 %. Für 39 Frauen hatten wir zum Zeitpunkt der Anfrage kein Platzangebot.

Unter unseren Bewohnerinnen waren drei Schwangere, die allesamt ihre Kinder während ihres Aufenthalts hier bekommen haben. Zwei Mütter leben mit ihren Babys noch weiterhin hier und werden bei der Entwicklung der weiteren Lebensperspektive unterstützt. Auch eine jugendliche Bewohnerin und ihre Mutter fanden bei uns ein vorübergehendes Zuhause.

Auch 2 Frauen mit einer Schwerbehinderung haben wir in unserer barrierearmen Einrichtung beherbergt und die von extern in unserer Einrichtung erbrachte medizinische Versorgung sicherstellen können.

12 Frauen sind mit einer neuen Wohnperspektive bei uns ausgezogen, davon 4 in eine eigene Wohnung. 4 Frauen begleiten uns ins neue Jahr.

Wohnhilfen FrauenRäume



Wohnungslosigkeit– Bei Frauen anders

Als Ursachen von Wohnraumverlust bei Frauen sind neben Armut verstärkt Unterdrückung und Gewalt in ihren sozialen Beziehungen benannt. Frauen finden sich sehr selten in der öffentlichen Szene und vermeiden deren typische Plätze. Frauenforschung belegt männerspezifische Unterdrückungs- und Gewaltmuster gegen Frauen auch auf der Straße. Für wohnungslose Männer stellen wohnungslose Frauen eine Randgruppe dar, die noch unter ihnen steht. Ihnen wird Verachtung entgegengebracht und sie gelten als „verfügbar“. Die von Männern dominierten Vor-Ort-Angebote für Beratung und Tagesaufenthalt werden darum von Frauen selten frequentiert.

Frauen verfügen kulturell über verwurzelte Krisen-Bewältigungsmuster, die sie bereits im Vorfeld des Wohnungsverlusts einsetzen, um eben diesen zu verhindern. So fällt es ihnen etwa leichter als Männern, im direkten sozialen Umfeld um Hilfen zu bitten. Erst wenn ihre Möglichkeiten erschöpft sind und der Wohnraumverlust eingetreten ist, stehen ihnen weniger kulturell begründete Handlungsmuster zur Verfügung als Männern, da sie als Versagerinnen systematisch stigmatisiert werden. Zur Verschleierung ihrer Wohnungsnot gehen Frauen bereitwillig sog. zweckorientierte

Partnerschaften ein, die sie zwar vor der Obdachlosigkeit bewahren, aber in Abhängigkeits- und Zwangslagen bringen, in denen sie verstärkt Gewalt ausgesetzt sind. Zudem werden von ihnen Gegenleistungen in Form von Hausarbeit und Sex erwartet.

Für drohende Wohnungslosigkeit gibt es keine statistische Erfassung. Ebenso fehlt es an Zahlen bezüglich der minderjährigen Kinder, die von den Folgen drohender oder bestehender Wohnungslosigkeit ihrer Eltern(teile) mitbetroffen sind. Ein nicht unerheblicher Teil der wohnungslosen Männer sind auch Väter. Die Realität zeigt, dass es aber die Mütter sind, die für sich und ihre Kinder kämpfen und diese bis zuletzt nicht aufgeben. Wohnungslosigkeit zersprengt Familien, wenn z.B. die Kinder bei Großeltern oder in Maßnahmen der Jugendhilfe untergebracht werden und die Elternteile in Notunterkünften.

Die Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e.V. (GISS) hat in ihrer bundesweiten Studie zu „Entstehung, Verlauf und Struktur von Wohnungslosigkeit und Strategien zu ihrer Vermeidung und Behebung“ nachgewiesen, dass eine der größten Chancen zur Prävention von Wohnraumverlust im aufsuchenden Kontakt besteht. Besonders hat sich bewährt, freie Träger mit der aufsuchenden Prävention zu beauftragen.



Die Bundesregierung will erstmals eine fundierte Datenbasis über Wohnungslosigkeit schaffen. Darauf basierend kann eine detailliertere Armutsberichterstattung erfolgen und eine Informationsgrundlage für politisches Handeln geschaffen werden. Wir werden sehr gerne unserer neuen Auskunftspflicht gegenüber dem Statistischen Bundesamt DESTATIS nachkommen und über das Jahr 2021 berichten.

Wohnungslosigkeit als extremste Form der Ausgrenzung verhindern

Prävention mit Mobilien Wohnhilfen:

Mit diesem bis Mai 2022 vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW geförderten Modellprojekt arbeiten wir seit Juni 2019 gezielt daran, drohende Wohnungsverluste von Frauen und Kindern zu verhindern. Mit der wissenschaftlichen Begleitung des Dortmunder Instituts StadtRaumKonzept GmbH können wir den Erfolg dieser aufsuchenden Arbeit darlegen. Der Kreis-Haushalt hat darum im Dezember 2021 mehrheitlich beschlossen, die Weiterführung unserer Arbeit vorerst bis Ende 2022 abzusichern.

Vom Nutzen der Prävention mit Mobilien Wohnhilfen

Von Wohnungslosigkeit Betroffene sind nicht nur vom Wohnungsmarkt ausgegrenzt, sondern auch aus anderen existenziellen Lebensbereichen wie Arbeit, Bildung, medizinischer Versorgung. Oftmals können sie selbst ihre Rechte auf Transferleistungen nicht realisieren, leben sozial sehr isoliert und erfahren Stigmatisierung, Diskriminierung und Gewalt in verschiedenster Form.

Dem strukturiert entgegen zu treten ist die Aufgabe von Prävention. Es braucht eine frühzeitige Hilfe, um diese Form der Ausgrenzung zu verhindern. Ist die Wohnung erst weg, ist es ungleich schwieriger, in der Gesellschaft wieder Fuß zu fassen.

Im Mai 2022 werden wir den sehr ausführlichen wissenschaftlichen Bericht über das Projekt-Jahr 2021 sowie den gesamten Projekt-Verlauf vorlegen. Zusammenfassend können wir für das abgelaufene Jahr vorab berichten, dass wir kreisweit 127 Frauen und 2 Männer im Wohnungsnotfall erreicht haben. Darunter waren

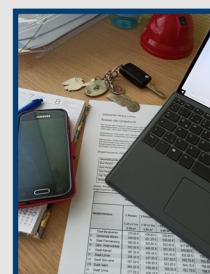
- ⇒ 56 Migrantinnen
- ⇒ 10 Schwangere
- ⇒ 49 Mütter mit
- ⇒ 101 haushaltsangehörigen, minderjährigen Kindern
- ⇒ 13 Frauen älter als 60 Jahre
- ⇒ 73 Frauen mit einer Behinderung
- ⇒ 38 chronisch kranke Frauen

Die im Juli 2020 gemeinsam mit der Diako-

nie in Lünen initiierte Frauensprechstunde in der Wohnungslosenberatungsstelle haben wir weiterhin zweimal monatlich fortgeführt. Das Angebot wurde von 15 Frauen angenommen.

In 72 Fällen (56 %) endete die sozialarbeiterische Unterstützung in einem gesicherten Wohnverhältnis, 17 Frauen wurde ein sicherer Platz zum Schutz vor akuter Obdachlosigkeit vermittelt.

Im März 2021 wurden 1.648 Haushalte im Kreis Unna mit der Mieterzeitschrift der Vonovia über das Angebot der Mobilien Wohnhilfen informiert.



Helfen Sie mit Ihrer Spende, damit wir helfen können!

Spendenkonto Frauenforum

Sparkasse UnnaKamen

IBAN: DE21 4435 0060 0000 0397 92

www.frauenforum-unna.de